

Nationalrat

22.4522

Interpellation Masshardt

In welchem Verhältnis ist die Schweiz auf landwirtschaftliche Vorleistungen aus dem Ausland angewiesen?

Wortlaut der Interpellation vom 16. Dezember 2022

Im Bericht "Ernährungssicherheit der Schweiz 2022", welcher von Agroscope im Auftrag des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung BWL erstellt wurde, steht, dass die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft stark von Produktionsmitteln aus dem Ausland und von funktionierenden Infrastrukturen abhängig ist. Als Beispiel werden die Versorgung mit Energie, die Beschaffung von Düngemittel, Verpackungsmaterial sowie Informations- und Kommunikationstechnologien genannt. Diese Aufzählung ist jedoch lückenhaft. Aus diesem Grund ist die Verwendung des Begriffes der Selbstversorgungsgrades, wenn er im Kontext der Nahrungsmittelkrise als Argument für eine Produktionsausweitung angeführt wird, für die Öffentlichkeit irreführend. Er misst nämlich nur, wie viele Kalorien die Schweizer Bauern in normalen Zeiten produzieren. Da die starke Auslandabhängigkeit der Schweizer Landwirtschaft (auch für Futtermittel, Saatgut, Jungtiere) nicht in diesen Wert hineingerechnet ist, kann der Selbstversorgungsgrad keine Aussage darüber machen, was die heimische Landwirtschaft in einer Krisensituation, in der sie völlig autark operieren müsste, hervorbringen könnte.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen auf Basis der Zahlen 2021 zu beantworten:

1. Beschaffung von Düngemittel: Agroscope nennt im Ernährungssicherheitsbericht 2022 folgende Herkunftsländer für Düngemittel: Deutschland (49,3 %), Niederlanden (17,8 %), Belgien (8,8 %), Frankreich (7,7 %) und Russland (7,3 %). Wie gross ist der prozentuale Anteil der Düngemittelimporte im Vergleich zur insgesamt benötigten Menge)? Wie wären die im Agroscope-Bericht genannten Prozente der Düngemittel-Lieferantenländer bezüglich diesem Verhältnis anzupassen?

2. Beschaffung Vorleistungen für Dauerkulturen: Welche Vorleistungen wurden für die Produktion von Dauerkulturen wie Kern- und Steinobstbaumkulturen, mehrjährige Beeren, übrige Obstbaumkulturen wie Kiwi, Holunder, Nüsse und Reben importiert? In welchem Verhältnis stehen diese Importe zu den allenfalls bereits im Inland vorhandenen Vorleistungen?

3. Beschaffung Vorleistungen für Brot- und Futtergetreideanbau: Welche Vorleistungen wurden für die Produktion von Brot- und Futtergetreide (Weizen, Roggen, Dinkel, Körnermais, Gerste, Hafer, Triticale u.a.) importiert? In welchem Verhältnis stehen diese Importe zu den allenfalls bereits im Inland vorhandenen Vorleistungen?

4. Beschaffung Vorleistungen für Gemüseanbau: Welche Vorleistungen wie Saatgut, Setzlinge oder Bodensubstrate wurden für die Produktion von Freiland- und Gewächshausgemüse (v.a. Karotten, Zwiebeln, Eisbergsalate, Broccoli, Blumenkohl, Nüsslisalat, Radieschen, Salatgurken, Kopfsalat und Tomaten) importiert? In welchem Verhältnis stehen diese Importe zu den allenfalls bereits im Inland vorhandenen Vorleistungen?

5. Beschaffung Vorleistungen für Eiweisspflanzen: Welche Vorleistungen wurden für die Produktion von Eiweisspflanzen (wie Ackerbohnen oder Lupinen) importiert? In welchem Verhältnis stehen diese Importe zu den allenfalls bereits im Inland vorhandenen Vorleistungen?

6. Beschaffung Vorleistungen für Haltung von Nutztieren: Welche Vorleistungen wie z.B. Jungtiere, Futtermittel/-zusatz, Arzneimittel, Stalleinrichtungen, Melkvorrichtungen, Einstreumaterial wurden für die Haltung von Nutztieren (Geflügel, Rindvieh und Schweine) importiert? In welchem Verhältnis stehen diese Importe zu den allenfalls bereits im Inland vorhandenen Vorleistungen?

7. Welche Vorleistungen für landwirtschaftliche Produktionsmethoden wurden sonst noch importiert und in welchem Verhältnis zu allenfalls vorhandenen inländischen Leistungen?

Mitunterzeichnende

Amoos, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Schneider Schüttel (7)

Ohne Begründung

Antwort des Bundesrates

Wie andere Wirtschaftsbereiche benötigt die landwirtschaftliche Produktion teils Vorleistungen, die im Inland nicht verfügbar sind. Es liegen keine detaillierten Statistiken über die Vorleistungen nach Kulturen vor. Grössenordnungen lassen sich teils von den Aussenhandelsdaten und der Inlandproduktion ableiten. Eine Auflistung der verfügbaren Daten findet sich in der Tabelle unten.

1. Den Nährstoffbedarf im Pflanzenbau decken grösstenteils im Inland anfallende Hofdünger. Darin enthalten sind ausgeschiedene Nährstoffe aus importierten Futtermitteln. Bei den Hauptnährstoffen reichen die Inlandanteile von 76% für Stickstoff, 84% für Phosphor bis 91% für Kali.

2. Jährlich werden rund 8'300 Tonnen Gehölze geniessbarer Früchte mit nackten Wurzeln oder in Töpfen importiert. Über den Anteil im Inland vermehrter Gehölze geniessbarer Früchte liegt keine Zusammenstellung vor.

3. Die Anteile im Inland vermehrten Getreidesaatguts reichen von 24% für Mais, 39% für Roggen, 78% für Hafer, 93% für Gerste bis 98% für Weichweizen.

4. Der Inlandanteil an Gemüsesaat- und Gemüsepflanzgut wird auf rund 10% geschätzt. Teils erfolgt die Saat für die spätere Auspflanzung in Bodensubstrat, wozu zur Erreichung der erforderlichen Festigkeit Torf verwendet wird. Jährlich werden 70'000 Tonnen Torf importiert, das teils im Hobbybereich als Bodenverbesserer eingesetzt wird. Bundesrat und Branchen arbeiten auf eine schrittweise Reduktion hin.

5. An Eiweisspflanzen werden im Inland Erbsen, Lupinen, Sojabohnen und Ackerbohnen vermehrt. Allerdings weist die Aussenhandelsstatistik Saatgut für Erbsen und Lupinen nicht gesondert aus, weshalb sich der Inlandanteil nicht beziffern lässt. Für Sojabohnen erreicht der Inlandanteil 59%.

6. Gemäss der Futtermittelbilanz von Agristat liegt der Inlandanteil beim Raufuttermittelverbrauch nahe bei 100%. Die begrenzte inländische Ackerfläche in Verbindung mit dem Konsum von Erzeugnissen aus Schweizer Tierhaltung bedingen die Ergänzungsimporte von Kraftfutter. Nutztiere werden mit Ausnahme von Equiden zu Hobby- und Sportzwecken nur wenige importiert. Bei Rindern und Schweinen wird ein kleiner Anteil von Zuchtieren importiert. Die auf die Nahrungsmittelproduktion ausgerichtete Geflügelzucht wurde Mitte der 1960er-Jahre in der Schweiz eingestellt. Deshalb erfolgt die Basiszucht ausschliesslich im Ausland, während die Vermehrungszucht überwiegend im Inland erfolgt. Tierarzneimittel, Maschinen und Geräte zur Haltung von Nutztieren werden zum grössten Teil importiert.

7. Maschinen, Geräte und Pflanzenschutzmittel werden zum überwiegenden Teil und Saatgut für Raps, Sonnenblumen und Zuckerrüben sowie fossile Energieträger vollumfänglich importiert.

Übersichtstabelle (Mittelwerte 2019-2021)		Import- menge	Anteil der Inland- produktion am Gesamtangebot	Quelle
Dünger				
Stickstoffdünger	in Tonnen Stickstoff (N)	44'133	76% ¹	SES/SBV
Phosphordünger	in Tonnen Phosphor- pentoxid (P ₂ O ₅)	9'567	84% ¹	SES/SBV
Kalidünger	in Tonnen Kaliumoxid (K ₂ O)	16'600	91% ¹	SES/SBV
Gehölze geniessbarer Früchte	in Tonnen	8'295	keine Angaben	BAZG
Getreidesaatgut²				
Weichweizen/Dinkel	in Tonnen	361	98%	BAZG, swissem
Roggen	in Tonnen	591	35%	BAZG, swissem
Gerste	in Tonnen	274	93%	BAZG, swissem
Hafer	in Tonnen	232	78%	BAZG, swissem
Mais	in Tonnen	1'448	24%	BAZG, swissem
Gemüsesaat-/pflanz- gut	in Tonnen	keine An- gaben	ca. 10%	Schätzung BLW
Torf (Bodensubstrat)	in Tonnen	70'031	0%	BAZG
Eiweisspflanzensaat- gut				
Sojabohnen	in Tonnen	122	59%	BAZG, swissem
Ackerbohnen ³	in Tonnen	365	0%	BAZG, swissem
Futtermittel, Einstreu				
Raufutter ²	in Tonnen Trocken- substanz	184'206	97%	SES/SBV
Kraftfutter ²	in Tonnen Trocken- substanz	892'040	42%	SES/SBV
Stroh	in Tonnen	359'819	57%	BAZG, SES/SBV
Pflanzenschutzmittel	in Tonnen	4'371	keine Angaben	SES/SBV
Treibstoffe	in MJ je Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche	4'957	0%	SES/SBV

¹ im Inland anfallende Hofdünger

² Mittelwerte 2018-2020

³ einzig 2020 geringe verwertbare Inlandproduktion, wegen Schädlingsbefall